

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 2 Mal und ist durch die Expedition Neue Wäpplerstr. 2/8, und durch Subskriptionen zu beziehen. Preis vierteljährlich 25. 25. 00, von Ende 20 00.
Durch die Post bezogen 25. 25. 00, frei ins Haus 27. 00, wo keine Post am Orte 27. 25. 00.

Unter den 1000 Stücken die für die nächste Nummer des „Volksmächtes“ abzugeben sind, müssen die für den 1. November d. J. in der Expedition abgegeben werden.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 241.

Freitag, den 15. Oktober 1909.

20. Jahrgang.

Der klerikale Mord!

Sie haben es gewagt, die finsternen Herrscher Spaniens: in den Festungswällen von Montjuich, hinter denen schon manches klerikale Staatsverbrechen verübt wurde, liegt der zerschossene Leichnam Ferrers, des Vaters der modernen Schule in Spanien. Kein Sozialdemokrat, kein Anarchist war es, der mit verbundenen Augen die Regeln der Solbatesta erwartete, ein schlichter Freidenker nur, ein radikaler Liberaler, der die Gesundung seines zertretenen ausgeplünderten Volkes vom legalsten Mittel, das es gibt, von einer Reform der Erziehung der Jugend erwartete. Moderne konfessionslose Schulen, ihnen galt seine Lebensarbeit, sie waren es, die den F. Ferrer und den J. G. S. auslösten, die wie hunderttausende Blutegel am Mark des verarmenden Volkes saugen. Dieses Mönchtum hat in Spanien das Geste der Regierung in der Hand, König und Minister sind Spielbälle in den Händen des Klerus, sie wurden zu Ausführetern des Verbrechens, das die Frommen in ihren katholischen Konventikeln angestiftet hatten. Gewalttätig wurde der ganz unbeteiligte Mann mit den Erhebungen in Barcelona in Zusammenhang gebracht, die Rechtsgarantien waren ihm entzogen, das Kriegsgericht wurde seine Urteilsbehörde, ein Offizier sein Verteidiger. Belastungsaussagen von Polizeioffizieren wurden verlesen, keine Entlastungszeugen zugelassen und nach diesem rechtlichen Betrug das Urteil zum Tode gefällt, das am Mittwoch Morgen in der zu Barcelona gehörigen Festung vollzogen ist.

„Siebel eure Feinde“, so sprechen mit heuchlerischem Augenverbrechen am nächsten Sonntag die Pfaffen ganz Spaniens und die klerikalen Blutrichter und Minister beten inbrünstig mit. Und beweisen morben sie, wie sie's von den Pharisäern gegen Jesus behaupten, den Reformator, der ihnen un bequem wurde. Die Nachfolger Christi!

Doch sie täuschen sich über ihren Erfolg! Einer liegt tot im Graben. Millionen Mordgestalten wachsen aus seinem Blut. Der Mord, den Spanien am Mittwoch Morgen sah, wird furchtbare Sühne heischen. Europa lebt nicht mehr im Mittelalter. Schon zeigt sich die Wirkung des frommen Verbrechens in Frankreich, in Italien, einst die liebsten Töchter der Kirche. Aber über ihre Grenzen hinaus erhellt das Salvengelall der vom Klerus kommandierten Gewehre die Situation: Das ist die Kirche, wo sie in der Wacht ist.

Die Völker wissen, was sie zu erwarten haben.

Das Blut Ferrers kommt über seine Mörder!

Die katholisch-kerikale Presse aller Länder, die nach dem Kopf Ferrers schrie, hat alle Ursache zufrieden zu sein. Der Protest des zivilisierten Europas gegen einen so grauenhaften Justizmord, die Demonstrationen der Volksmassen in Paris, Rom, Turin, Mailand, Amsterdam, Zürich, das alles hat nichts vermocht gegen den Befehl der Pfaffen, die Ferrers Ermordung forderten, weil Ferrer ein Feind der Klerikei war. Mit Grauen wendet sich der Blick der Menschheit von den stumpfen unwilligen Soldaten ab, die auf die Brust des unschuldigen Mannes zielten, von dem ganzen juristisch-militärisch-staatlichen Apparat, der in gedankenloser Schändlichkeit den Justizmord exekutierten. Wo hinter der staatlichen Macht, hinter dem Offizier, der Feuer kommandierte, stand der Pfaffe.

Die Gemeinheit der pfäffischen Presse hat aus der erwiesenen Unschuld des Ermordeten einen Beweis seiner Schuld zurechtgebildet. Dem Ankläger ist es nicht gelungen, nachzuweisen, daß Ferrer der Anführer der Erhebung von Barcelona ist. Gerade das spricht nach pfäffischer Logik für die Schuld Ferrers, denn die revolutionären Führer, heißt es, hätten sich immer versteckt und an ihre Stelle andere vorgeschoben. Somit folgt aus der Nichtbeteiligung Ferrers an den Vorgängen in Barcelona nach der Weisheit der Regerrichter erst recht seine intellektuelle Führerschaft. Es ist das die geschichtlich bekannte, vielfältig bewährte Methode, jeden auf den Scheiterhaufen, an den Gaigen oder vor die Gewehrmäuler zu bringen, der einem nicht paßt. Aber die Schändlichkeit, die die Pfaffen den antiklerikalen Führern und sonstigen ihnen unliebamen Personen unterschiebt, ist wieder selbst eine uralte Eigentümlichkeit dieser Ankläger selbst, an denen sich das Sprichwort bewährt, daß man seinen hinter dem Busch sucht, hinter dem man nicht schon selbst gesteckt hat. Gerade die Methode der pfäffischen Regerrichter ist es allezeit gewesen, die Verantwortung für ihre Taten von sich selbst ab und auf den Staat zu schieben. Der Staat mußte der Inquisition seinen Arm leihen, um ihre blutigen Gelüste zu befriedigen, dafür kann man heute in allen klerikalen Geschichtsbüchern lesen, daß die Kirche unschuldig sei an der Abschaffung der

Tausende, die den Kezerverfolgungen zum Opfer fielen, denn der Staat sei es gewesen, der jene grauenhaften Exekutionen ausgeführt hätte. Und ganz genau ebenso hat man jetzt wieder im Falle Ferrer operiert; unter dem Vorwand, der Staat müsse sich gegen einen gefährlichen Anarchisten wehren, hat man einen längstverhassten Gegner des Klerikalismus zur Strecke gebracht.

Es heißt, der Papst habe die Absicht gehabt, beim König von Spanien zugunsten Ferrers zu intervenieren, er sei erst von der spanischen Botschaft in Rom mit Mühe von diesem Gedanken wieder zurückgebracht worden. Ist diese Nachricht, die von einem Teil der italienisch-kerikalen Presse geflüsternd verbreitet wird, um den Einbruch der Kerikalen Rege abzuschwächen, richtig, dann wird man immerhin einen dicken Strich ziehen müssen zwischen dem obersten Repräsentanten der katholischen Kirche und den Ketten, gemeinen Seelen da unten, die die Bewegung zugunsten Ferrers als freimaurerische Mache zu benutzieren suchten, wie es heute die Breslauer katholische Presse tut. Ihnen wird dann nichts anderes übrig bleiben als die Annahme, daß eben auch der Papst von Juden und Freimaurern gekauft sei.

Wie es scheint, wird der klerikale Justizmord an Ferrer in katholischen Ländern, namentlich der romanischen Sprache, eine neue Volksbewegung entfesseln, die der Macht des Klerus gefährlich zu werden droht. Eine solche Bewegung wird dann aber schwerlich an der deutschen Grenze Halt machen; dazu würde für sie unumwogen Veranlassung vorliegen, als sich ja auch die deutsche Zentrums presse mit in die Schuld an der spanischen Inquisitionsschande verstrickt hat. Nirgends in der ganzen Welt führt die klerikale Reaktion ein so ruhiges und behagliches Dasein wie im Vaterlande Martin Luthers. Aber auch hier wird ihr einmal die Stunde schlagen.

Die Erschießung.

Barcelona, 13. Oktober. Das Kommando bei der Erschießung Ferrers führte General Escrin. Die Soldaten waren aus der Garnison der Festung Montjuich durch das Los bestimmt worden. Ferrer stand im Augenblick der Urteilsvollstreckung aufrecht mit verbundenen Augen. Er hat in Gegenwart eines Notars sein Testament gemacht, dessen Inhalt aber noch nicht bekannt ist.

Paris, 13. Oktober. Eine Sonderausgabe der „Humanität“ enthält einen Aufruf an die Bevölkerung von Paris, in der diese aufgefordert wird, heute Abend eine Massendemonstration wegen der Hinrichtung Ferrers vor der spanischen Botschaft zu veranstalten. Das Gewissen der gesamten Welt, heißt es in dem Aufruf, muß mit Nachdruck erklären, daß es dieses Verbrechen und zukünftige Verbrechen nicht duldet. Wenn die spanische Regierung es nicht begehrt, das spanische Volk wird es begehren, daß der Zeitpunkt für heroische Entschlüsse gekommen ist.

In derselben Ausgabe des Blattes veröffentlicht das Komitee zum Schutze der Opfer der spanischen Unterdrückung einen Aufruf mit der Überschrift: „Sie haben es gewagt“, worin es erklärt, Spanien habe dem Gewissen der Welt den Fehdehandschuh hingeworfen, und hinzugefügt, was die Regierungen nicht veranlassen, würden die Arbeiter tun. Ferrer und alle Opfer der spanischen Unterdrückung würden gerächt werden. Die Polizeipräsidentur traf, um Außerordnungen vorzubringen, in der Stadt und namentlich in der Gegend der spanischen Botschaft umfassende Vorkehrungen.

Madrid, 13. Oktober. In Barcelona werden zahlreiche Personen verhaftet, die den behördlichen Zwangsausenthalt in Provinzorten gebrochen hatten und nach Barcelona zurückgekehrt waren. In den Kirchen, sogar an der Kathedrale, wurden sämtliche Eingänge mit Pängerketten versehen.

Rom, 13. Oktober. Die hiesigen Blätter veröffentlichten Sonderausgaben mit der Nachricht von der Hinrichtung Ferrers.

In Turin stellten die Metallarbeiter, Seher und Maurer die Arbeit als Kundgebung gegen die Verurteilung Ferrers ein. In der Turnier Arbeitskammer wurde eine Versammlung abgehalten, in der mehrere Redner die Bedeutung der Kundgebung hervorhoben.

Der Provinzialrat von Genua bat den spanischen Ministerpräsidenten telegraphisch um die Begnadigung Ferrers und Beschluß nahm, die Sitzung aufzuheben. Die Arbeitskammer von Genua beschloß, daß die Arbeit für 24 Stunden eingestellt werden solle. Infolgedessen feierten die Arbeiter heute Nachmittag; auch der Straßenbahnverkehr ist eingestellt.

In Neapel stellten mehrere Hundert Studenten in der Universität eine Versammlung ab und beschloßen, dem spanischen Consul einen Protest zu überreichen. Die Ueberreichung wurde aber von den Behörden verboten.

In verschiedenen Städten Frankreichs und Italiens fanden Demonstrationen-Versammlungen gegen die Verurteilung Ferrers statt. In Paris hatte die sozialdemokratische Parteileitung der Seine zum Montag Abend eine große Volks-Versammlung einberufen. Sembrat und Jaurès referierten. Jaurès sagte: „Wir wissen nicht, ob unser Einbruch noch etwas helfen kann. Der Mann, den wir retten wollen, ist bereits tot unter den Augen gefallen. Unsere Verantwortung wird indessen vielleicht dazu beitragen, neue Verbrechen zu verhindern, die zu begehen man sich vorbereitet. Zwischen den freikämpferischen Franzosen und den Opfern von Barcelona besteht eine Gemeinbürgerschaft. Was die spanische Re-

gierung in Ferrer treffen will, das ist der Geist der Aufklärung, der von der anderen Seite der Pyrenäen in Spanien eindringt. Die französische Regierung ist es, die, indem sie es in das marokkanische Abenteuer führte, die Kolonialbegehrlichkeit Spaniens wachrief und den Brand von Barcelona entzündete.“

In Rom fand eine Versammlung statt, die Protest gegen die Verurteilung Ferrers einlegte. Die Versammlung wies eine imposante Beteiligung auf. Bis zu 30.000 Personen nahmen an dieser Kundgebung teil. Es herrschte allgemeine Arbeitsruhe; selbst die Straßen und Straßenbahnen waren außer Betrieb. Außer sozialistischen und republikanischen Rednern sprach der Universitätsprofessor S. Argi. Der „Avanti“ veranstaltete eine Extraausgabe für Ferrer. Militär war in ungeheurer Menge aufgebracht. Die spanische Gesandtschaft stand unter Kavalleriebesatzung. Erste Verhaftungen sind nicht vorgekommen, doch fanden zahlreiche Verhaftungen statt.

Die spanische Regierung begnügt sich nicht, Ferrer dem Nachruhm des spanischen Mönchtums zu opfern; sie hat nach russischem Rezept auch den Offizier, den Ferrer sich als Verteidiger vor dem Kriegsgericht erlaubt hatte und der seinen Absichten mit Geld und Ehre vorbedacht haben soll, verhaften lassen. Dem Anführer nach, weil dieser Verteidiger, der Geniechefmann Galceran, sich öffentlich miltärisch über das gegen Ferrer erfolgte Gerichtsverfahren geäußert hat. Darin wird von der herrschenden klerikalen Clique eine Ueberschreitung der Verteidigungsrechte erblickt.

Wie ein Minister gegen Junker kämpft.

Ueber die Reden, die der englische Reichskanzler Lord George am letzten Sonnabend in Newcastle gehalten hat, hat das offiziöse Wolff'sche Telegraphenbureau so merkwürdig wenig zu berichten gewußt, daß seine Schweigsamkeit selbst bürgerlichen Zeitungen unangenehm auffiel. Jetzt, wo der ausführliche Bericht der englischen Presse über die Versammlungen von Newcastle vorliegt, kann man allerdings nicht mehr im Zweifel darüber sein, wo der Grund dieser Störung zu suchen ist. Der preussisch-deutsche Telegraphendruck mußte sich ganz selbstverständlich vor Schmerz krümmen, als er hörte, wie in England von Ministern mit Herzögen und Landlords, den englischen Junkern, umgesprungen wird. Der Minister führte u. a. aus:

Etwa sechs Jahre sind es her, seit ich zuletzt die Ehre hatte, in diesem Saale zu Ihnen zu sprechen. Damals sprach ich von den schweren Bürden, die von den Landlords, Handel und Industrie auferlegt worden waren, und ließ durchblicken, daß es hoch an der Zeit sei, daß auch jene selbst etwas von ihren Reichtümern zur Deckung des Staatsbedarfs beisteuerten. Heute bin ich zu Ihnen gekommen, um Ihnen zu sagen, was ich in den letzten Jahren getan habe, um mein Wort von damals zu erfüllen. ... Genüß, wir haben am Finanzgesetz einige Änderungen vorgenommen, aber es ist in der Hauptsache geblieben, was es war. All die vorgeschlagenen Steuererhöhungen sind gestrichen; die Steuern auf den großen Grundbesitz wie die auf die fundierten Einkommen. Die armen Tausel, die im Jahre nur 100.000 Mark zu verzehren haben (Große Heiterkeit) oder 200.000 oder 400.000 Mark, werden für das Reich etwas mehr zu bezahlen haben, und auch die Unglücklichen, denen durch Erbschaft ein Vermögen zufällt, sollen ein bißchen mehr zahlen (Heiterkeit und Beifall). Geändert worden ist die Steuer auf Bergwerksgrundbesitz, da sagten die Gegner, sie seien nicht gegen die Steuer selbst, sondern gegen die Form der Besteuerung, sie sei zu „unbestimmt“. Ich sagte darauf: Auf Formen berichte ich mich nicht, und wenn diese „unbestimmte“ Steuer 3/4 Millionen Mark tragen sollte, so machen wir lieber eine „bestimmte“ daraus, die 7 Millionen tragen wird. Sie waren auch damit nicht zufrieden (Stürmische Heiterkeit) aber manchen Leuten kann man's eben nicht recht machen!

Die Industrie bekennt sich vom Rückgange der letzten Jahre wieder zu erholen. Ausfuhr- und Einfuhrziffern haben sich wieder, selbst die Brauerelastiken steigen. Nur ein Geschäft geht schlecht, es gibt nämlich einen

Stech in Gezeihen. (Große Heiterkeit und stürmischer Beifall.) Ein voll ausgearbeiteter Herzog kostet uns genau so viel, wie zwei große Schlachtkühe. Es kam das Budget. Da sogen sie die Einkünfte. Da begannen sie zu lächeln wie die Omnibusfahrer, weil der Budgetwagen ihnen ein bißchen an die allerschwürdige Staatskassette gefahren war und die Vergeltung ein wenig beschädigt hatte. Das ist aber auch das einzige „Eigentum“, das Schaden gelitten hat. Sonst gehen alle Geschäfte besser, und das ist die beste Antwort auf die Anfrage, daß das Budget ein Angriff auf die Industrie und das Eigentum sei.

Woher nun diese Angst? Diese Angst gegen das Budget? Ich will versuchen, Ihnen das auszumachen. Die größte Angst letzter Jahre ist eben, daß die ihnen auferlegten Steuern steigen werden; in dem Maße, in dem ihr Reichtum steigt. Jeder Fortschritt der Wissenschaft, der Volksbildung steigert die produktiven Kräfte, jeder Erfolg der internationalen Friedensbestrebungen steigert Englands Eigentum und vermehrt seinen Reichtum. In gleichem Maße steigt das Reichtum der Nationen, aber auch die Landbesitzer.

Unsere arbeitenden Klassen sind nicht zufrieden zu stellen mit dem Budget, das ihnen den Reichtum...

Wohnungsfrage, ihre Lösung in einer jenseitigen Welt... (Stürmischer Beifall.)

Alle Steuern oder keine? (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Diese Junker treiben es zur Revolution!

Ungehobene Bewegung. Eine Stimme ruft: Sie sollen sie haben! Aber wenn die Junker, die Lords, durch ihren Beschluß eine Revolution herbeiführen...

So sprach der Minister Lloyd George am 9. Oktober in Newcastle in einer denkwürdigen Versammlung...

Man begreift jetzt, warum!

Politische Uebersicht.

Den vorläufigen Sieg von Koburg, dem hoffentlich ein endgültiger in der Stichwahl folgt...

Was den Ausfall der Wahl in den einzelnen Orten betrifft, so hat die Residenz Koburg zweifellos sehr gut gewählt...

Victoria.

Roman von Rinna Kantsch.

Ein eigenwilliges bitteres Mädchen legte sich in einen Winkel des feinen Mundes. Glaubt es war nicht Leidenschaft, die sie ihm eingebläht...

Cortendorf, Einberg, Unterlemau, Wilschbröden, Deblau, Wildenstein und noch viele andere Orte...

Das Chemnitzer Parteiblatt macht auf den agrarischen Charakter des Wahlkreises aufmerksam:

Der Erfolg in Koburg ist um so höher anzuschlagen, als es sich um einen rein ländlichen Bezirk handelt...

Genosse Nitsch ist, wie noch mitgeteilt sei, der Redakteur der 'Ameise', des Verbandsorgans der deutschen Porzellanarbeiter.

Die freisinnige Stichwahlparole für Koburg ist zwar noch nicht offiziell ausgegeben, aber die 'Freisinnige Zeitung' verlangt dringend die Unterstützung...

Der 'Vorwärts' bezeichnet die Ansichten für die sozialdemokratische Partei als die allernützlichsten...

Wie weit die sozialdemokratischen Hoffnungen erfüllt werden, wird man abwarten müssen, nach Lage der Sache und nach unserer Kenntnis von der Stimmung der Wähler...

Professor Dr. Quibde wird hier wieder einen Grund mehr gegen den Zusammenschluß der linksliberalen Partei finden. Professor Quibde war es, der auf dem Heidelberger Parteitag der deutschen demokratischen Partei ausführte...

Sobien erfahren wir, daß die 'Koburger Freisinnige Presse' ebenfalls die Parole ausgibt, für die Nationalliberalen zu stimmen.

Wir kaufen uns Professoren! Der Geltsack der Scharfmacher hat in den Diskussionen der letzten Tage wieder eine Rolle gespielt...

Was die Baronin ausgeführt, bleibt hier, sagte Mama mit geäußelter Entfugung, die Tränen ahnen ließ...

weitergegeben hat, einen Stipendiaten einer polnisch-österreichischen Interessentengruppe als 'voraussetzungslosener Wissenschaftler'...

Ueber den Ausfall der Bezirkswahlen in Elsaß-Lothringen erhält die 'Frankfurter Zeitung' einen Brief aus Straßburg...

Das entscheidende Merkmal ist eine schwere Niederlage des Zentrums, die aus der Elsaß-Lothringischen Landespolitik allein sich nicht völlig erklären läßt...

Im Oberelsaß sind schon beim ersten Wahlgang die beiden früher demokratisch vertretenen Kantone von den Merkmalen gar nicht erst bestimmt worden...

Auch in Lothringen hat die Nachwahl die Niederlage des Zentrums besiegelt. Dort hat, in Erkenntnis der eigenen Schwäche, aber im Gegensaß zu früherer Zeit...

Neben der Niederlage des Zentrums ist die bei dieser Gelegenheit mit Erfolg durchgeführte Grobblockpolitik unter den charakteristischen Erscheinungen der Nachwahl zu buchen...

Liberalen und Demokraten haben gegenüber dem Zentrum gute Fortschritte gemacht, die Sozialdemokratie hat, obwohl sie nur ein Mandat erobert hat...

Du irrst, Papa, ich wünschte nur mehr noch als du anderen. Er nickt ihr jählich zu. An Dir ist die Reihe, Dein Hausstand ist zu gründen...

Stadt-Theater.
Donnerstag, 7 1/2 Uhr:
„Der Freischütz“.
Freitag, 7 1/2 Uhr:
„Hoffmanns Erzählungen“.
Sonnabend, 7 1/2 Uhr:
„Faust“.
I. Akt.

Lobe-Theater.
Donnerstag, 7 1/2 Uhr:
Sum 1. Akt:
„Die geschiedene Frau“.
Freitag, 7 1/2 Uhr:
„Der fidele Bauer“.
Sonnabend, 7 1/2 Uhr:
„Die geschiedene Frau“.

Volks-Vorstellungen im Thalla-Theater.
Donnerstag:
Gruppe A, 5. Vorstellung:
„Mina von Barnhelm“.
Freitag:
Gruppe B, 5. Vorstellung:
„Mina von Barnhelm“.

Schauspielhaus
Donnerstag 8 Uhr:
„Die Förster-Christel“.
Freitag, 8 Uhr:
„Der dunkle Vorgesichtige“.
(Schauspielpreise).
Sonnabend, 8 Uhr:
Premiere:
„Vergelt's Gott“.

Liebig's Etablissement.
Neues Programm.
Aenne Tharau.
Sudrun Hildebrandt
und 10 neue Attraktionen.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Viktoria-Theater.
Gastspiel Jean
Blatzheim
und das neue
Spezialitäten-Programm.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Fest wochentags gültig.

Zeltgarten
Dir.: H. Krausnik.
Täglich
Künstler-Vorstellung
Entrée 30 Pfg.

Palmengarten
Dir. H. Krausnik.
Oktober-Fest
a la Münchener.
2 Kapellen.
Entrée frei
9 Pl. Reformbier 9 Pl.

Kohltabake
in großer Auswahl empfohlen billigt
Carl Rother & Hode
Breslau 1, Quamersd. 26.

Das [4922]
photographische Atelier
V. Khol, Altwaßer,
nächster Nähe vom Kaufhaus Sünape
und Kaufmann Hofmann
(früher im Deutschen Kabin)
einzig im Kreise Waldenburg
bestehendes modernes Photogr. Atelier
empfiehlt sich bei bekannter sauberer
Arbeit und billiger Berechnung.

Eine gut nähernde Singer-Maschine
für 21 Mark
4335
bei Rosenfeld, Neumarkt Nr. 1.

Unversteuerte
Zigarren
zu alten Preisen
empfiehlt 4338
Oscar Rudolph Zigarren-
Importhaus
Breslau 18, Reudorfstr. 61.

Schmelzschiff, soweit Vorrat.
Sauch (4826) 70 Pfg.
Brotentwürfel 80
Salzschiff 75
Rindfleisch, ohne Knochen 80
zum Kochen 85
Eisbeine, gefeilt 40-65
nur Kleischerer Treibhägerstr. 18.

Globin
der feinste
Schuhputz
überall
erhältlich.



In jeder Buchhandlung, Billigst. Anfang
in J. Schief, Altbühnerstr.
Breslau 1, Altbühnerstr. 27.
Seit 1. Januar 85. — Zeichen 10332

Soeben erschienen:
Der dumme Teufel
Die Katastrophe der
Zentrumspolitik.
Preis 20 Pfg.
Buchhandlung
„Volkswacht“.

Volksvorstellung 1909/10.
(Thalla-Theater).
II. und III. Vorstellung.
Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr,
und Mittwoch, den 20. Oktober, abends 8 Uhr:
„Liebelelei“
von H. Schnitzer.
Für den 17. Oktober:
I. Rang 0,70, Parkett und Orchester 0,60,
Galerie 0,10 Mk.
Für den 20. Oktober:
I. Rang 0,70, Parkett und Orchester 0,60, Mittel-
Parkett und Sperrsitze 0,50, Seiten-Parkett 0,40,
II. Rang 0,30, III. Rang 0,20, Galerie 0,10 Mk.
Zu haben in der Expedition der „Volkswacht“.

Wilhelmsburg Inhaber Franz Hötzel.
Heute Donnerstag: 4824
Großes Tanzkränzchen
mit Präsent-Polonaise.
Sonnabend, 16. Okt.: Solera-Tanzkränzchen, v. W. G. P. Edelstein, Hum. M. G. B. III.

Hentschel's Stabl. Pöpelwitz.
Heute Donnerstag: 4823
Herbst-Kränzchen
bei freiem Entree. — Glück-Polonaise. — Eisbeineffen.
Sonnabend, den 18. Oktober: Herbst-Vergnügen von L. P. „Festiva“.

Fr. Joppichs Stabl. Reichstrone
Morgenau.
Freitag: **Frei-Tanz.** Gr. Schweinschlachten. Sonntag:
Montag: **Bananen- und Wellesfest.** 4828

Soeben erschienen! Soeben erschienen!
Illustrierter
Neue Welt-Kalender
1910.
34. Jahrgang.
Preis: 40 Pfennige.
Bei Einzelbezug nach auswärts bitten wir um Einsendung des
Betrages nebst 10 Pfennigen in deutschen Briefmarken für Porto.
Buchhandlung „Volkswacht“.
Zu haben in der Expedition der Volkswacht.

Aus deutschen Strafkammern
in 6 Episoden von Rocheflamme.
Herabgesetzter Preis
— 40 Pf. —

Reform-Zigaretten, 10 Stück 10 Pfg.
Beliebt, gut, preiswert
und überall erhältlich, sind die Zigaretten
der
Compagnie Laferme
in Dresden: 4381
Vielliebchen Nr. 82 10 Stück 20 Pfg.
Reform Nr. 1 10 Stück 10 Pfg.

Bur jetzigen Saison empfehle ich mein großes Lager von
Schuhwaren
in
Herren-, Damen- und Kinderstiefeln
zu stannend billigen Preisen.
Martha Christmann, Geschäftsführerin.
Auguste Koch.
36 Scheitnigerstraße 36
Bitte genau auf Firma zu achten.



„Der wahre Jakob“
Sozialdemokratisches Witzblatt.
Durch die Expedition und Kolportage zu beziehen.

Arbeiter-Gesundheitsbibliothek.
Die Gesundheit ist des Arbeiters einziges Gut. Erhaltung
der Gesundheit ist gleichbedeutend mit Erhaltung der Arbeitskraft. Darum
ist der Arbeiter an der Hygiene, derjenigen Wissenschaft, welche von der
Erhaltung der Gesundheit und Krankheitsverhütung handelt, in noch höherem
Grade interessiert als der Beschäftigte.
In gemeinverständlicher Darstellung, unter besonderer Berücksichtigung
der Arbeiterverhältnisse sollen in loser Aufeinanderfolge die für den Arbeiter
wichtigsten Abschnitte aus dem weiten Gebiet der Gesundheitspflege von er-
fahrenen Verfassern bearbeitet werden, so zwar, daß jedes Heft für sich ein
abgerundetes Ganzes bildet.
Bisher erschienen:
Heft 1. **Die erste Hilfe bei Unglücksfällen.**
" 2. **Das erste Lebensjahr,** von Dr. Silber-
stein. Jeder jungen Mutter zur Anschaffung
zu empfehlen.
" 3. **Gesundheitspflege des Nervensystems.**
Wer seine Nerven gesund erhalten will, lese
diese Anleitung.
" 4. **Der Achtfundentag,** von Dr. Jabel.
Eine ärztliche Begründung der sozial-
demokratischen Forderung.
" 5. **Alkoholfrage und Arbeiterklasse,** von
Dr. Fröhlich. Eine empfehlenswerte Agi-
tationsbrochüre.
" 6. **Das Schulkind,** von Dr. Silberstein.
Die Kinder vor Schulkrankheiten schützen, ist
zweck dieses Büchleins.
" 7. **Geschlechtsverkehr und Geschlechts-**
krankheiten, von Dr. Gebert. Belehrend
über diese, für jeden Menschen wichtige Frage.
" 8. **Nahrung und Ernährung,** von
Dr. Chajes. Ein wichtiges Kapitel für
jeden Arbeiter und seine Familie.
" 9. **Wie sollen wir uns kleiden?** von
Dr. Paul Bernstein.
" 10. **Der Arbeiterschutz** mit besonderer Be-
rücksichtigung der Werkstatthygiene von
Dr. M. Epstein-München.
" 11. **Frauenleiden und deren Verhütung.**
" 12. **Vom medizinischen Aberglauben,** von
Dr. E. Theising-Wagdeburg.
" 13. **Das Wasserheilverfahren in der**
Gesundheitspflege des Arbeiters, von
Dr. S. Munter.
" 14. **Verhütung und Heilung des Stotterns,**
von L. Jordan, mit einer Einleitung über
Sprech- und Sprachstörungen.
" 15. **Geschlechtliche Erziehung in der Ar-**
beiterfamilie, von Dr. Julian Markuse.
" 16. **Zähne und Zahnpflege,** von Gertrud
Kewald-Berlin.
" 17. **San und Lebensstätigkeit des mensch-**
lichen Körpers, von Dr. Christeller-Berlin.
" 18. **Der Geschlechtsreiz,** von Eduard Bern-
stein.
" 19. **Die Krankenpflege im Hause,** von Joh.
Ranker-Mannheim.
" 20. **Die Proletarierkrankheit, ihre Entstehung**
und Verbreitung, Verhütung und Heilung,
von Dr. Jabel-Berlin.
Jedes Heft 20 Pfg.
Diese Abhandlungen sind für jedermann verständlich
geschrieben und sollen in keiner Familie fehlen.
Zu haben in der Expedition der Volkswacht
und durch unsere Kolportage.

Dixin
Verbessertes
im Gebrauch billigstes
Seifenpulver.
Erleichtert bedeutend das Waschen und
ist ohne Zusatz von Seife und Soda zu
gebrauchen. Überall erhältlich.
Paket 25 Pfg. Alleinige Fabrikanten:
Heckel & Co., Düsseldorf.

Möbel
Gute Waren spottbillig
auf
Abzahlung
Anzüge
Heberzieher,
Kinderwagen
Anzahlung
Kobensacke!
Max Biermann
52 Ring 52, 1. Stg.
neben der Stadthalle.
Filiale:
Baldernberg 1. Stg.
auch nach auswärts.

Riesige Fänge!  **Billige Preise!**
Heute und morgen verkaufen wir: 4321
feinsten frischen Cablian u. Seelachs Pfd. 23-25 Pfg.
Praktische Goldbarsche u. Goldbutten Pfd. 23 Pfg.
D. D.-F.-G. Nordsee.
Filiale Stadtbahnhof und beide Markthallen.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Ersteinstmal wöchentlich

Ersteinstmal wöchentlich

Alkoholfreie Getränke
W. Blig, Glasen.
Brewery & Co.
Kaiser Brewery

Bandagisten
Friedrich W.
Kaufmann

Bäckerleien und Konditoreien
Hofmann
Konditorei

Berufskleidung
Hofmann
Kleidung

Bier-Verleger
Kaiser Brewery
Brewery

Bier-Verleger
Kaiser Brewery
Brewery

Bilder-Einrahmung
Kunst
Bilder

Blumen und Kränze
Kunst
Blumen

Briketts, Kohlen
Kohle
Briketts

Buchbindungen, Antiquariate
Buchbinderei
Antiquariat

Drogen und Feinwaren
Müllers
Drogen

Eisen- u. Stahlwaren
Hofmann
Eisenwaren

Färberei u. Wäscherei
Kunst
Färberei

Fahrräder, Nähmaschinen
Hofmann
Fahrräder

Fleischerleien u. Wurstfabriken
Fleischerei
Wurst

Fische u. Delikatessen
Fische
Delikatessen

Frisuren und Barbieren
Friseur
Barbier

Friseur und Barbieren
Friseur
Barbier

Friseur und Barbieren
Friseur
Barbier

Friseur und Barbieren
Friseur
Barbier

Friseur und Barbieren
Friseur
Barbier

Garten- u. Teppiche
Garten
Teppiche

Garten- u. Teppiche
Garten
Teppiche

Garten- u. Teppiche
Garten
Teppiche

Garten- u. Teppiche
Garten
Teppiche

Garten- u. Teppiche
Garten
Teppiche

Garten- u. Teppiche
Garten
Teppiche

Garten- u. Teppiche
Garten
Teppiche

Garten- u. Teppiche
Garten
Teppiche

Garten- u. Teppiche
Garten
Teppiche

Garten- u. Teppiche
Garten
Teppiche

Garten- u. Teppiche
Garten
Teppiche

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Kleiderstoffe, Seldwaren
Kleiderstoffe
Seldwaren

Dritter deutscher Hochschullehrertag.

Leipzig, 12. Oktober.

Wer soll Lehrer der Wissenschaft sein?

Der dritte deutsche Hochschullehrertag wurde im Unversitätsgebäude durch den Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses Professor v. Amira (München) eröffnet.

Der erste Punkt der Tagesordnung lautete: „Darf man die Zulassung zur Habilitation abhängig machen von politischen oder religiösen Voraussetzungen?“

Referent Professor Wach (Leipzig) legte folgende Thesen vor: 1. Es muß von den entscheidenden Instanzen gefordert werden, daß sie sich bei der Erteilung der venia legendi nicht durch Umstände bestimmen lassen, die von formalen Voraussetzungen abgesehen, weder die wissenschaftliche Qualifikation, noch die Befähigung oder persönliche Würdigkeit des Bewerbers betreffen.

Professor Wach führte aus: Wir beschäftigen uns heute mit dieser Frage, weil der vorjährige Hochschultag in Jena beschlossen hat, den Antrag Weber dem diesjährigen Hochschultag zur weiteren Erörterung zu unterbreiten.

zunächst die religiösen Fragen behandeln. Bei religiösen Fragen kann ich als selbstverständlich ausschließen die Habilitation in der theologischen Fakultät oder bei einer Universität, für die statutenmäßige Hindernisse religiöser Natur bestehen.

Das Verhältnis des Menschen zu Gott darf niemals eine Voraussetzung für die Habilitation, für seine wissenschaftliche Tätigkeit sein. Wie ist es nun mit der Politik? Sie ist das Suchen und Arbeiten mit Beziehungen auf die beste Form des menschlichen Gemeinschaftslebens.

Also welcher Instanz ist es, die Wissenschaft in die Bande der Politik schlagen zu wollen, etwa vom Habilitationsrat zu fordern, daß er streng regierungsfreundlich oder nicht regierungsfreundlich sei.

Vielmehr ist es wünschenswert, daß der einzelne religiös und politisch sich befähigt, daß er eine religiöse und politische Überzeugung hat. Es ist selbstverständlich, daß diese Überzeugung zur Folge haben wird, daß sie ihre Auswirkungen auf die wissenschaftliche Tätigkeit ausübt.

Ich würde sowohl gegen den Sozialdemokraten als gegen den Orthodoxen Bedenken haben. Es wäre mir sehr schwer, einen Marxisten, der sich zu seinem Dogma bekümmert, Staatswissenschaft lehren zu lassen, weil ich ihm glaube, daß er nicht mit der nötigen Unbefangenheit die Sache behandeln wird.

Individualitäten beeinflusst wird. (Sehr richtig!) Die religiösen und politischen Auffassungen dürfen in der wissenschaftlichen Tätigkeit nicht zum Ausdruck gelangen. Sie kommen aber zum Ausdruck und müssen zum Ausdruck kommen. (Professor Weber-Seidelberg ruft: Durchaus nicht!) Ja, es ist selbstverständlich, daß beispielsweise ein Strafrechtslehrer seine politische Grundanschauung durchblenden läßt.

Keinen Anarchisten keinen grundsätzlichen Negierer, dazu berufen, das Recht an der Universität zu lehren. (Sehr richtig!) Denn wir können niemand dazu zwingen, wider seine Überzeugung zu lehren. Gerade weil wir auf dem reinen Boden der Wahrheit stehen, ist es unmöglich, daß ein Anarchist Staatsrecht lehren kann.

gegen die Bureaucratifizierung zu schützen. (Lebhafter Beifall.) Die Frage ist nun, ob es sich empfiehlt, den Fakultäten die Entscheidung allein aufzubürden, oder ob man nicht die Fakultäten entlasten soll.

Als Korreferent sprach Privatdozent Rudo Hartmann (Wien): Ich kann mich im wesentlichen den Ausführungen des Geheimrats Wach nur anschließen. Dagegen habe ich Bedenken gegen die in These I aufgestellte Vorbedingung der persönlichen Würdigkeit.

Auf Vorschlag von Professor Bindig (Leipzig) beschloß die Versammlung, von einer Abstimmung über die nachstehenden Thesen abzusehen. In der Diskussion sprach als Erster Geheimrat Wach (Leipzig): Ich muß mich gegen Hartmann wenden. Wir können nicht ohne jede Einschränkung jeden zur Fakultät zulassen, denn wir würden sonst Elemente bekommen, die nicht Lehrer der Jugend sein können.

Professor Kaufmann (Breslau): Ich stehe vollkommen auf dem Standpunkt des Geheimrats Wach. Es handelt sich nicht um Schnüffelereien, wie sich jemand zu süßem Woffen verhält. (Heiterkeit.) Es handelt sich vielmehr darum, daß man geeignet für sein Amt sein muß, und dazu gehört, daß man sich in anständiger Weise außeramtlich verhält.

Professor Bindig (Leipzig): Ich habe die Rede des Geheimrats Wach sehr aufmerksam angehört, und ich habe die Würdigkeit schon auf dem Salzburger Hochschultag beantragt. Dagegen will ich natürlich keine Selbsterkenntnis für mich haben.

Dr. Hartmann (Wien): Da vorhin beschlossen worden ist, über die Thesen nicht abzustimmen, beantrage ich, daß unser Vorsitzender es cathedra verkündet, daß sämtliche Redner sich im allgemeinen den Thesen angeschlossen haben, und daß er erklärt, daß die Zulassung zur Habilitation nicht abhängig machen wollen von politischen oder religiösen Voraussetzungen.

der Kollege eines Mannes gesehen zu sein, der seine Lebensaufgabe daran gesetzt hat, die Lehre von Marx wissenschaftlich zu begreifen und zu vertreten. Wenn ich mit ihm über darüber gesprochen habe, so hörte ich sehr merkwürdige Zusammenhänge behaupten, daß nur zwei Sätze von Marx wissenschaftlich zu halten seien, und zwar nur deshalb, weil er ihnen die richtige Form gegeben hätte. (Heiterkeit.) Handelt es sich um einen hervorragenden Menschen, so wird man sich sagen: Der Mann ist hervorragend, den verliere ich nicht, den lassen wir also zu. Handelt es sich aber nicht um einen hervorragenden Menschen, und ich stehe bei ihm auf etwas, was mir unklar und widerspruchsvoll ist, dann sage ich: Wie kam ein Mensch solche Ansichten haben. Dieser meiner Anschauung werde ich als Richter folgen, denn ich muß doch immer aus mir heraus richten. (Beifall und Widerspruch.)

Professor Mag Weber (Heidelberg): Ich kann mich so mit den Ausführungen des Geheimrats Wach einverstanden erklären, daß ich mich frage: Warum der ganze Spektakel im vorigen Jahre? (Heiterkeit.) Warum die Verlobung? Es war ein außerordentliches Verdienst von Geheimrat Wach, daß er uns diese Rede hielt. Die Frage, ob ein Sozialdemokrat habilitiert werden darf oder nicht, hätte schon vor einem Jahre beantwortet werden können und müssen. (Sehr richtig!)

Die Remotion Treitschles wäre also das erste gewesen, was zu verlangen gewesen wäre, wenn Geheimrat Wach Recht hat. Wenn man sagt, die Art, wie man Werturteile ausspricht, soll entscheidend sein, so sage ich: Werturteile gehören überhaupt nicht auf das Statthalteramt. (Oh!) Es ist gesagt worden, wir sollten auf dem Statthalteramt die lebendigen Menschen sein, die wollen Menschen, die sich ihren Schülern geben. Gewiß, aber bin ich nicht der lebendige Mensch, wenn ich mich darauf beschränke, meinen Schülern zu sagen: Das ist ultramontan, das ist konfessionell, das ist sozialistisch, das ist anarchistisch, und wenn ich meine Schüler befähige, zu verstehen, daß es diese Anschauungen gibt.

Das ist auch eine Kulturarbeit und ich meine, damit können wir nicht den lebendigen Menschen aus dem Dorfsaal heraus. (Beifall und Widerspruch.) Ich kann solche Fragen vom Statthalteramt nicht entscheiden, wenn ich mir nicht anmaße, der Papst zu sein. Ich werde das immer ablehnen und ich bin stolz darauf, daß meine Schüler allen Richtungen sich angeschlossen, von der äußersten agrarischen Richtung bis zu den am meisten linksstehenden Gruppen. Ich trage nur vor, was war, wie er war und welche Freude er verfolgt hat, und dann trete ich schließlich zurück hinter das, was ich an Tatsachen vorgebracht habe.

die Sozialdemokraten den Versuch machen, die Verhältnisse zu befehlen! Die Folge wird eine Amalgam der Sozialdemokratie sein. Sie hat nicht die Kräfte, abgesehen von ein paar Theologen, die die deutsche Wissenschaft bieten. Deshalb können wir die Sozialdemokratie ehlich bekämpfen. Das erkläre ich trotz aller Leidenschaft und trotz all des Giftes, mit dem man mich bekämpft hat. (Lebhafter Beifall.)

Professor Bindig (Leipzig): Der Korredner hat den Versuch erwünscht, uns in Leipzig einen Tendenzprofessor aufzuhängen. Es war eine bestimmte Interessengruppe an das Kultusministerium herangetreten und hatte ihm 30.000 Mark zur Verfügung gestellt, wenn es einen Tendenzprofessor hierher nach Leipzig geben würde. Das wäre auch eine Habilitation. Sie wurde vom Kultusministerium an den Senat gebracht, und der Senat hat einstimmig mit Entrüstung eine solche Zumutung zurückgewiesen. (Lebhafter Beifall.) Das muß so sein. Wir können keinen Tendenzprofessor brauchen, auch wenn die Leute sonst sehr anständig sind. (Lebhafter Beifall.)

Professor Tönnies (Kiel): Wenn ich auch einen Mann kenne, der reiner Idealist ist und nur wegen einer sehr zweifelhaften Majoritätsabstimmung bestraft worden ist und nun nicht habilitiert wird, so kann ich mich doch den Ausführungen von Dr. Hartmann nicht anschließen. Wir müssen eine Prüfung haben, das Strafrechtliche kann da nicht den Ausschlag geben. Wir müssen prüfen, ob jemand das Lehramt würdig ist oder nicht. (Zustimmung.)

Professor Rudo Brentano (München): Auch ich halte an der Voraussetzung der Würdigkeit unbedingt fest und habe die Würdigkeit schon auf dem Salzburger Hochschultag beantragt. Dagegen will ich natürlich keine Selbsterkenntnis für mich haben.

Dr. Hartmann (Wien): Da vorhin beschlossen worden ist, über die Thesen nicht abzustimmen, beantrage ich, daß unser Vorsitzender es cathedra verkündet, daß sämtliche Redner sich im allgemeinen den Thesen angeschlossen haben, und daß er erklärt, daß die Zulassung zur Habilitation nicht abhängig machen wollen von politischen oder religiösen Voraussetzungen.

